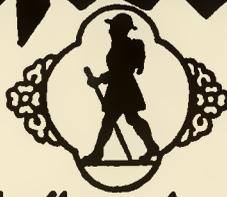


Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.



Manöver-Sonntag in Oberschlesien

„Krieg“ im „Frieden“

Zum ersten Male nach dem Kriege fanden in Oberschlesien (vom 16. bis 20. September) größere Uebungen der Reichswehr, das Manöver der 3. Division, statt. Mittelpunkt der Uebungen war die Stadt Cosel. An allen „Kriegstagen“ hatten sich zahlreiche Zuschauer zu den „Kämpfen“ eingefunden, ein Beweis, daß man in Oberschlesien ebenso wie anderswo die heutige deutsche Wehrmacht schätzt. Das wurde mehr noch dadurch bewiesen, daß lange nicht alle, die um Einquartierung gebeten hatten, den erwünschten Soldaten ins Quartier bekommen konnten. Bei dem ununterbrochenen Dienst im Manöver, dem ständigen Wechsel der Quartierorte und der kurzen Dauer des Manövers ist es schwer, daß Zivil und Militär



Frohe Stimmung an der Gulaschkanone



Das altbeliebte Soldatenspiel, mit dem sich schon die Väter belustigten



„Sonntagsruhe“ des Kavalleristen



Auch e'n beliebtes Sonntagsvergnügen!

sich so nahe kommen, wie es im beiderseitigen Interesse läge. Der günstigste Tag dazu ist ein Ruhetag. Mit freudiger Spannung erwartet man im Quartierort die einmarschierenden Truppen

— — „und in das Lied vom alten Blücher —
jauchzen die Dörfler: „sie sind da!“
und die Mädels schwenken die Tücher,
und die Jungs rufen „Hurra!“

Denn jeder weiß, daß Manöverstage für die Soldaten schwere Tage sind. Und darum ist jeder Quartierwirt bemüht, „seinen“ Soldaten die paar Ruhestunden angenehm zu machen. Aber die größte Freude haben doch die Mädels, manch kleiner, manch mehr oder minder ernster Roman spinnt sich an. Freilich, nur allzu schnell verrinnen diese Stunden, und über dem traulichen Spaziergang Seite an Seite mit den „Feldgrauen“, über dem Schäkern und Kosen im versteckten Gartenwinkel liegt das vorschnelle Abschiedswelch, und allzu bald heißt's bei der Soldatenliebe:

„die Herzen so bang, die Herzen so weh —
sie kosten in Lust und in Leide.“



Prächtiger Vorgarten am Offizierskasino



Speisesaal für die Polizei-Beamten

Wohlfahrtseinrichtungen bei der Beuthener Schutzpolizei

Eine vorbildliche Wohlfahrtseinrichtung ist für die Schutzpolizei-Beamten in Beuthen geschaffen worden. Das besondere Verdienst an dieser für die Beamten segensreichen Einrichtung haben der Leiter der Schutzpolizei Beuthen, Major Floegel, der Leiter der Verwaltungsstelle Beuthen, Polizeiinspektor Schlurigke, sowie der techn. Polizeisekretär Bornstedt. Die Wohlfahrtseinrichtungen bestehen vor allem in einem Ausbau der früher so nüchternen, durch die Besatzung und die Wohnungsnot auch noch herabgewirtschafteten Räume der Beuthener neuen Kaserne. Was beim Betreten der Räume sofort angenehm auffällt, ist die überall herrschende Ordnung und Reinlichkeit. Die Einrichtungen



Major Floegel, Polizeiinspektor Schlurigke, Polizeisekretär Bornstedt, die verdienstvollen Förderer des Wohlfahrtsgedankens

haben den Zweck, den Beamten angenehme Aufenthaltsräume zu geben. Es sind, um nur nüchtern aufzuzählen, eingerichtet: ein Offiziers - Wohlfahrtsraum, ein Eßsaal für die Beamten mit anschließender Küche und Kantine, drei Wohlfahrtsräume für die Bereitschaftsbeamten, die auch als Lese- und Schreibzimmer benutzt werden, ein Bibliothekszimmer, mit dessen Ausbau erst begonnen wurde, ein Friseurraum, Schulräume etc. Sämtliche Räume sind, wie schon die wenigen Abbildungen hier zeigen, einfach aber geschmackvoll eingerichtet, und man darf ohne Uebertreibung sagen, daß ähnlich vollkommene Wohlfahrtseinrichtungen für Beamte nirgendwo in Oberschlesien mehr zu finden sind.



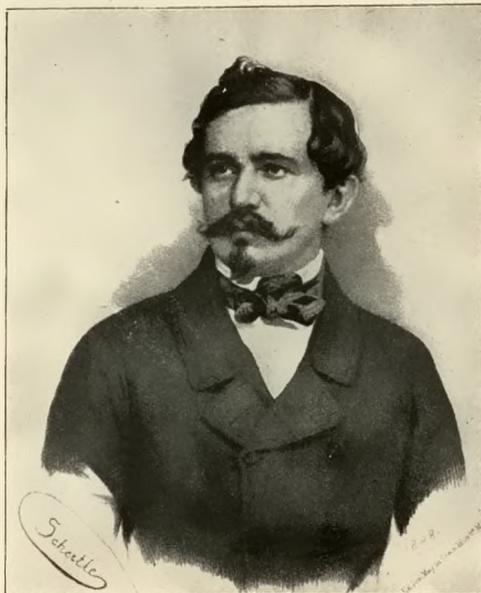
Offizierskasino



Einer der hübsch eingerichteten Wohlfahrtsräume

Zwei bedeutsame Septembertage für Oberschlesien

Im September des Sturmjahres 1848 wurde Fürst Felix von Lichnowsky in Frankfurt a. M. ermordet. Der noch junge Fürst — er ist am 5. April 1814 geboren, stand also in seinem Todesjahre im 34. Lebensjahre — war vom Wahlkreise Ratibor in das deutsche Parlament in der Paulskirche entsandt worden und gehörte hier zu den bedeutendsten Persönlichkeiten. Politisch stand er auf der äußersten Rechten und bekämpfte vor allem die radikale Strömung; energisch setzte er sich für den aristokratischen und legitimistischen Standpunkt ein. Dadurch schuf er sich die radikale Linke zum erbitterten Gegner. Sein Los besiegelte eine scharfe Rede, in der er die Verhängung des Belagerungszustandes über das rebellische Mainz verteidigte und rechtfertigte. Der Haß der Gegner flammte auf. Anhänger des Fürsten, die wohl drohendes Unheil ahnen mochten, gaben ihm den Rat, Frankfurt zu verlassen. Doch er wich nicht von seinem Platze. Da kam der 18. September, an dem in Frankfurt der Aufruhr ausbrach, Lichnowsky unternahm an diesem Tage zusammen mit dem ihm nahestehenden General Auerswald einen Ritt, um an der Stadtgrenze das erwartete Militär willkommen zu heißen. Auf diesem Ritt stießen die Reiter auf eine bewaffnete Schar der Aufständischen; sie wurden erkannt und verfolgt und mußten sich in einer Gärtnerei verbergen. Die Auführer entdeckten sie aber, Auerswald wurde durch einen Schuß sofort getötet, Lichnowsky schwer mißhandelt. Sterbend wurde der Fürst in ein Hospital gebracht, und nachdem er noch einen Tag seine schweren Leiden bei vollem Bewußtsein hatte aushalten müssen, starb er am 19. September. So endete ein Kind des Glückes, der „dreimal glückliche Felix“, wie Fürst Pückler ihn genannt hatte. Fürst Felix von Lichnowsky ist am 5. April 1814 geboren; seine Kindheit verlebte er auf dem oberchl. Schlosse Grätz. Zum Studium kam er nach Oesterreich. 1834 wurde er Breslauer Husar. 1837 trat er in



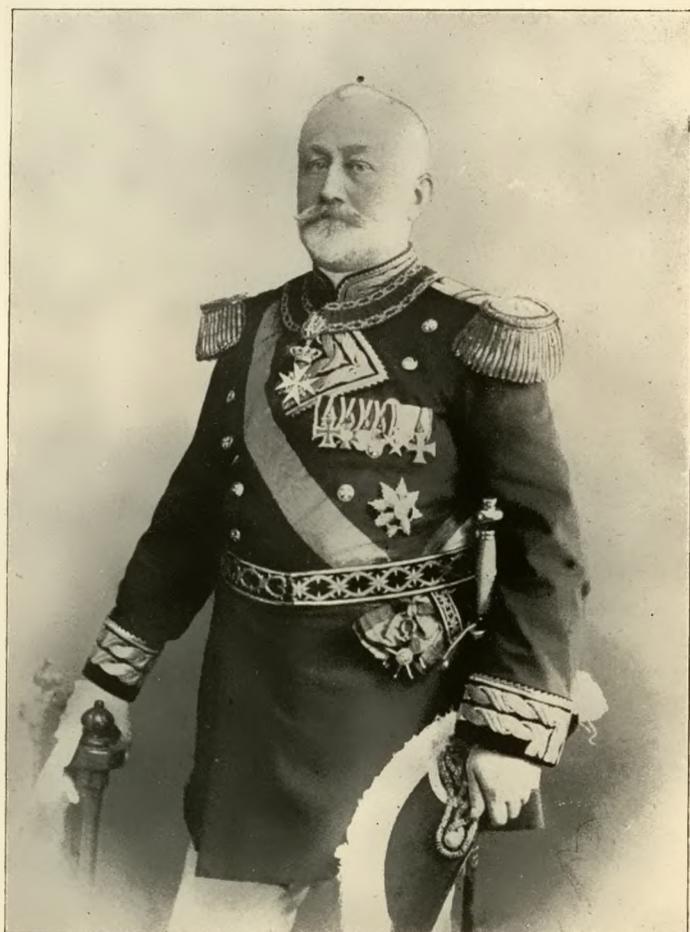
Fürst Felix von Lichnowsky,
ermordet am 18. Sept. 1848
(Lithographie nach einem Lichtbild)

den Dienst des Kronprätendenten Don Carlos in Spanien, wo er Brigadegeneral und Generaladjutant wurde. 1839 durch eine Verwundung kampfunfähig geworden, ging er nach Paris. Nach kurzem Aufenthalt in Deutschland kehrte er nach Paris zurück. In einem Duell wurde er schwer verwundet. Genesen ging er abermals nach Spanien und Portugal. 1845 nach dem Tode des Vaters übernahm er die Verwaltung seiner deutschen Güter. Bekannt sind seine journalistischen und schriftstellerischen Arbeiten wie „Erinnerungen aus den Jahren 1837—1839“, „Portug. Erinnerungen aus dem Jahre 1842“ u. m.

Bedeutsam für die Entwicklung Oberschlesiens ist ein zweiter Septembertag: am 5. Sept. 1834 wurde Graf Franz Karl von Ballestrem auf Schloß Plawniowitz (Bez. Oppeln) geboren. Nachdem der junge Graf in den Lehranstalten Lemberg, Groß-Glogau und Namur Unterricht erhalten hatte, bezog er die Universität Lüttich, wo er das Bergfach studierte. 1855 trat er beim preuß. Inf.-Regt. 19 ein, 1857 wurde er zum Leib-Kürassier-Regt. Nr. 1 in Breslau versetzt. Den Krieg von 1866 machte er als Premierleutnant mit, 1867 wurde er Rittmeister. Am Kriege von 70/71 nahm er als Adjutant der 2. Kav.-Division teil. 1871 schied er nach einem Sturz vom Pferde aus dem Heere aus und übernahm die Verwaltung seiner Güter. Besondere Bedeutung gewann der Graf als Politiker, als welcher er einer der größten Führer des Zentrums war. 1872 ging er bereits als Zentrumsmitglied für den Wahlkreis Oppeln in den Reichstag (bis 1893). 1898 wurde er von Lublinitz, Tost, Gleiwitz wieder gewählt (bis 1906). 1891—1903 war er auch Mitglied des Herrenhauses. Bekannt ist seine aufopfernde Tätigkeit als Reichstagspräsident; auf sozialem Gebiete gehört er zu den bedeutendsten Persönlichkeiten. Zahlreiche Wohlfahrtseinrichtungen in Oberschlesien danken ihm ihr Entstehen. Von allen Bevölkerungskreisen betrauert starb Graf Franz v. Ballestrem am 23. Dez. 1910. Er ruht in Ruda in der von ihm erbauten Josefskirche.



Fürst Felix von Lichnowsky
(nach einem Gemälde im Oberschl. Museum in Gleiwitz)



Graf Franz von Ballestrem
(in Malteseruniform)



Vorführung von Zwei-Gespannen



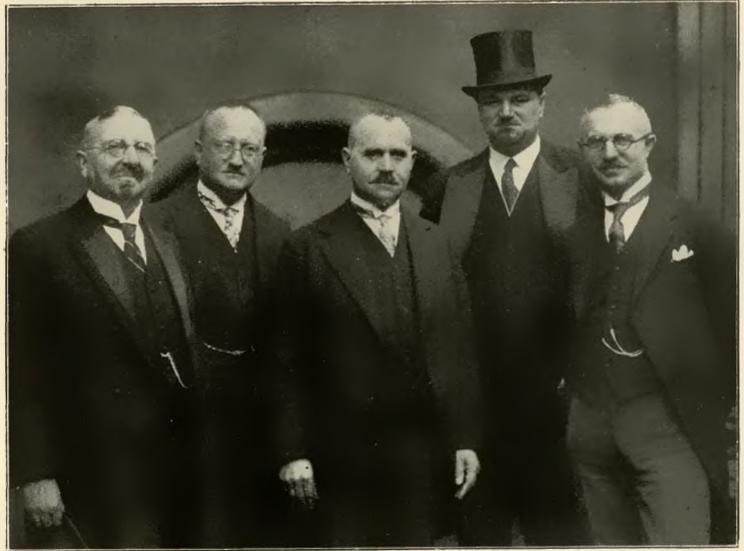
Reitprüfung Klasse 11



Voltigierakt am lebenden Pferd

Reitsportfest in Ratibor

Ein schönes Reitsportfest veranstaltete die berittene Abteilung der Schutzpolizei in Ratibor am Sonntag, 18. Sept. Es gab da eine Menge sportlich erstklassiger Leistungen zu sehen. Leider waren die schönen Vorführungen durch ungünstiges Wetter etwas beeinträchtigt.



Einführung der neuen Magistratsmitglieder in Hindenburg



Großstaffellauf Gleiwitz—Hindenburg—Heuthen

Am 19. September wurden in Hindenburg die neugewählten Magistratsmitglieder: Bürgermeister Franz, Stadtkämmerer Schilling und Stadtschulrat Dr. Opperskalski in ihr Amt eingeführt, wobei als Regierungsvertreter Regierungsdirektor Fischer sprach. Oberbürgermeister Dr. Lukaschek hieß die neuen Magistratsmitglieder willkommen; namens des Stadtverordnetenkollegiums sprach stell.v. Stadtv.-Vorsteher Arps.



Ein Großstaffellauf Gleiwitz—Hindenburg—Beuthen wurde am Sonntag, 18. Sept., veranstaltet. Der Lauf gelang mustergültig. Da die Hindenburger Läufer zurückgetreten waren, wurde der Wettkampf nur zwischen den Beuthenern und Gleiwitzern ausgetragen. Letztere siegten in 1 Stunde 30 Sekunden.



Der Neptunwagen

Festumzug durch die Straßen

Das U-Boot

Jubelfest des Marine-Vereins Kreuzburg

Ein Fest, das von Angehörigen aller oberschles. Marinevereine und von Tausenden von Zuschauern besucht war, veranstaltete der Marineverein Kreuzburg. Der imposante Festzug führte auch orioriginelle Festwagen, darstellend „Neptun“ und „U-Boot“, mit, die besonderes Gefallen fanden.



Bergmanns-Verein Boitschow (Kreis Gleiwitz),
der am 4. September unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung sein Fahnenweihfest beging

Das verlorene Paradies

Bahnhof Gleiwitz



Binst lebten in Gleiwitz die Menschen sehr glücklich. Denn sie hatten in ihrem neuen Bahnhof ein Paradies, in dem nach Schluß der Kneipen Wein, Schnaps, Bier flossen und alle Herrlichkeiten des paradiesischen Lebens denen winkten, die um ein Uhr nachts noch nicht nachhause gehen wollten. Und Autos und Droschken verdienten, und es herrschte eitel Freude bei allen

Bahnhof Gleiwitz



Aber wehe! Eines Tages oder vielmehr Nachts ließ der oberste Herr des Bahnhofs die sündigen Menschen aus diesem Paradies vertreiben.

Bahnhof Gleiwitz



Und die zu Wächtern des Paradieses bestellten Engel verschließen nun jede Nacht den Sündern das Paradies mit schweren eisernen Ketten, und alles Flehen erweicht nimmermehr ihr steinernes Gemüt.

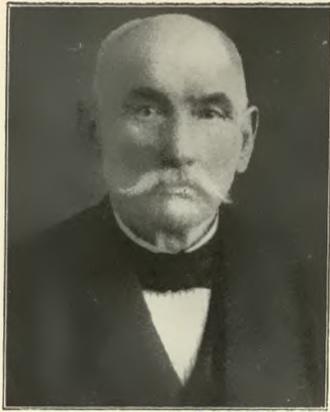


Bild oben links: Rangiermeister Bijok-Hindenburg, der vor kurzem in körperlicher und geistiger Frische den 77. Geburtstag feierte.

*

Oben Mitte: Witwe Albertine Kuschka-Hindenburg beging ebenfalls den 77. Geburtstag.

*

Oben rechts: Hüttenauseher a. D. Karl Sygor-Gleiwitz feiert am 2. November den 70. Geburtstag. Er war 43 Jahre in der Staatl. Hütte Gleiwitz tätig.

*

Links nebenan: Frau Klara Schonert-Rauden feiert am 1. Oktober den 75. Geburtstag und gleichzeitig das 50jähr. Geschäftsjubiläum (Hotel Schonert).

*

Rechts nebenan: Ein zahmer Hirsch, der im Forsthaus in Rudzinitz mit der Flasche aufgezogen wird. Das junge Tier war in hilflosem Zustande im Walde gefunden worden.



Rätselecke

Märchen.

Kommt der Schmuck der Bäume
In eine männliche Zier.
Gleich aus altem Märchen
Steht ein Ritter vor dir. Th. Sch.

Worträtsel.

Das Erste: Herrscher in fernem Land.
Das Zweite: als hölzern ist es bekannt.
Das Ganze: ein Schlachtfeld zeigt sich dir;
Zwei feindliche Könige streiten hier.
—pli.

Auflösung aus Nr. 39.

Silbenrätsel: 1. Wanderer, 2. Oper, 3.
Hader, 4. Israel, 5. Niete, 6. Dewet.

7. Usedom, 8. Baden, 9. Laertes, 10. Iris.
11. Carnot, 12. Kaffee, 13. Sonne, 14.
Tenne, 15. Irade, 16. Sakrament, 17.
Toto, 18. Kasimir, 19. Anker, 20. Mac-
beth, 21. Priamus, 22. Falter, 23. Arbeit,
24. Uhu, 25. Fidibus, 26. Ernani, 27. Rei-
gen, 28. Dehmel, 29. Epos, 30. Newa. —
„Wohin du blickst, ist Kampf auf Erden.
Wohin du blickst, kann Friede werden.“
Richard Dehmel.

Mehr als

5 Millionen

Menschen allein in Deutschland gebrauchen heute

Chlorodont

als tägliches Zahn- und Mundpflegemittel, das beste Zeichen
für die unübertroffene Qualität dieser Zahnpaste.

Besondere Vorzüge:

1. macht die Zähne blendend weiß
2. entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag
3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch.



Zahnpaste Tube 60 Pf. u. 1 Mk. **Mundwasser** Flasche 1.25 Mk. **Zahnbürste** 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.